

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2008

Wege in die Moderne

Reiseliteratur von
Schriftstellerinnen und Schriftstellern
des Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Olaf Briese (Berlin), Erika Brokmann (Detmold), Birgit Bublies-Godau (Bochum), Claude Conter (Luxemburg), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Gustav Frank (Nottingham) Martin Friedrich (Wien), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Rainer Kolk (Bonn), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Christian Liedtke (Düsseldorf), Harro Müller (New York), Maria Pormann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2008
14. Jahrgang

Wege in die Moderne
Reiseliteratur von
Schriftstellerinnen und Schriftstellern
des Vormärz

herausgegeben von
Christina Ujma

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1
mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt.
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht
mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2009
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-728-2
www.aisthesis.de

Erdmut Jost: Landschaftsblick und Landschaftsbild. Wahrnehmung und Ästhetik im Reisebericht 1780-1820. Sophie von La Roche – Friederike Brun – Johanna Schopenhauer (= Rombach Wissenschaften. Litterae; Bd. 122), Freiburg/Brsg.: Rombach, 2005.

Irmgard Egger: Italienische Reisen. Wahrnehmung und Literarisierung von Goethe bis Brinkmann. München/Paderborn: Fink, Verlag.

Guntram Zürn: Reisebeschreibungen Italiens und Frankreichs im Morgenblatt für gebildete Stände (1830-1850). Frankfurt/M. [u.a.]: Lang, 2008.

Flucht ins Land der Schönheit: Briefwechsel zwischen Georg Gottfried Gervinus und Karl Hegel auf ihrem Weg aus den politischen Konflikten des deutschen Vormärz nach Italien – und zurück (1837-1839). Aus den Beständen der Universitätsbibliothek Heidelberg/Regina Baar. (Archiv und Museum der Universität Heidelberg; 14). Ubstadt-Weiher, Heidelberg, Basel: Verlag Regionalkultur, 2008.

Brigitte von Schönfels: Das Erlebte ist immer das Selbsterlebte. Das Reisefeuilleton in deutschen Zeitungen zwischen der Revolution von 1848 und der Reichseinigung (Presse und Geschichte: Neue Beiträge; 19). Bremen: Ed. Lumière, 2005.

Eigentlich ist Deutschland im 18. und 19. Jahrhundert ein Land gewesen, aus dem man gerne wegfuhr. Vor allem, nachdem diverse Innovationen das vordem mühselige Reisen um einiges angenehmer und auch günstiger machten, nutzten gerade im Vormärz immer mehr Menschen die Möglichkeit, den deutschen Verhältnissen für eine Weile zu entfliehen. Anderswo war es nicht notwendigerweise besser, aber dafür anders. Die Begegnung mit der Fremde bedeutete oft einen Lern- und Erkenntnisprozess, über den gerade reisende Schriftsteller und Schriftstellerinnen wie auch Intellektuelle gerne Auskunft gaben, sei es in Reisebriefen, Feuilletons oder Büchern.

Dafür interessierte sich die Forschung, die oft nach dem Ende der „Kunstperiode“ nur noch Niedergang und Flachheit sah, lange nicht sonderlich. Dies hat sich gründlich geändert, die germanistische Literatur- bzw. Kulturwissenschaft erschließt gerade mit Macht die Pluralität des Reiseberichts in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In zahlreichen Neuerscheinungen der letzten Jahrzehnte sind zudem die weiblichen Reisenden des Vormärz entdeckt worden, worüber auch dieses Jahrbuch des Forum Vormärz Forschung Auskunft gibt.

Dass diese Pluralität und Breite nicht ohne Voraussetzungen in der vorhergehenden Epoche war, d.h. dass es auch in der sogenannten Kunstperiode viel

Neues zu entdecken gibt, ist naheliegend. Erdmut Jost nimmt sich dieser Aufgabe mit ihrer Dissertation *Landschaftsblick und Landschaftsbild. Wahrnehmung und Ästhetik im Reisebericht 1780-1820. Sophie von La Roche – Friederike Brun – Johanna Schopenhauer* in großer Ausführlichkeit an. Sie widmet sich dem traditionellen Thema Landschaftsbetrachtung in Reisebeschreibungen mit unverbrauchten Perspektiven und findet viele neue Aspekte.

Hier begegnet der Leser nicht den üblichen langatmigen Ausführungen zu Goethe oder Winkelmann, das Buch ist auch keine Fleißarbeit, sondern eine intelligente Studie, die den Blick weit schweifen lässt, dabei gelegentlich vielleicht etwas weitschweifig wird. Ein wenig mehr Systematik und Analyse hätte der Arbeit sicher gut getan. Stark ist die Arbeit immer dann, wenn sie ihre Autorinnen – Sophie La Roche, Friederike Brun und Johanna Schopenhauer – diskutiert. Die zahlreichen Kontextualisierungen lassen aber gelegentlich den roten Faden vermissen, Forster, Jean Paul, Casper David Friedrich, der römische Barockklassizismus und die gesamte Ästhetik der Weimarer Klassik werden in Exkursen vorgestellt. Dabei hängt Jost in letzterer Periode fest und anstatt in einem Schlusskapitel die zahlreichen Fäden zu verknöten und vielleicht einen Ausblick zu geben, führt sie mit Fontane einen weiteren Autor ein und stellt in dessen *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* eine Rückkehr zur Apodemik der Vorzeit fest. Hier zeigt sich eine Schwäche der Autorin, denn Landschaft steht besonders bei Fontane immer auch im expliziten oder impliziten Gegensatz zur modernen Stadt – schließlich verdanken wir dem Autor die wichtigsten Berlin-Romane des 19. Jahrhunderts – und ist deshalb nur schwer mit den Autorinnen zwischen 1780 und 1820 zu vergleichen. Ein wenig problematisch ist auch die Auslassung der gesamten romantischen und postromantischen Tradition.

Interessant ist ihre Auseinandersetzung mit den bisherigen Theorien der Frauen-Reiseforschung, die den reisenden Schriftstellerinnen oder schriftstellernden Reisenden einen frauenspezifischen d.h. beschränkten weiblichen Blick zuweisen. Jost weist recht eindrucksvoll nach, dass ihre drei Autorinnen an denselben Diskursen teilhatten wie die männlichen Kollegen, genauso humorvoll oder klassizistisch sein konnten wie jene und das die Unterschiede zwischen Reisebeschreibungen von Frauen und Männern in subtileren Elementen liegen. In ihren Auseinandersetzungen mit den Arbeiten von Irmgard Scheitler und Annegret Pelz etwa behält sie meist recht, übersieht aber die Leistung dieser Wissenschaftlerinnen, die in der Entdeckung und Katalogisierung der vielen vom Mainstream der Literaturwissenschaft übersehenen Reisebeschreibungen von Frauen liegt. Das Problem der Abhandlungen von Pelz und Scheitler ist m.E. vor allem, dass sie den zweiten

Schritt vor dem ersten getan haben, d.h. sie haben versucht eine theoretische Erfassung der weiblichen Reiseliteratur zu geben, bevor diese auch nur ansatzweise literaturwissenschaftlich aufgearbeitet war.

Für die Autorinnen Sophie La Roche, Friederike Brun und Johanna Schopenhauer holt Jost dies nun auf ausgesprochen gelehrte Weise nach. Wer die Autorinnen auch nur ansatzweise kennt, wird nicht erstaunt über ihr wohlfundiertes Urteil sein, dass die drei Schriftstellerinnen vor allem nach einem eigenen Blick und einer eigenen Zugangsweise strebten und keine Lust hatten, sich durch ihre Weiblichkeit in ihrem Erkenntnis- und Erfahrungshunger bremsen zu lassen. Dies ist ein großer Verdienst einer ausgesprochen interessanten Arbeit, mindestens genauso wichtig ist, dass sie alle drei Autorinnen als originelle und versierte Reiseschriftstellerinnen darstellt, was hoffentlich dazu führt, dass ihre Werke, besonders aber Friederike Bruns Reisebeschreibungen, nachgedruckt und so wieder einem größeren Publikum zugänglich werden.

Irmgard Eggers schmale Abhandlung *Italienische Reisen. Wahrnehmung und Literarisierung von Goethe bis Brinkmann* beschäftigt sich mit einer Fragestellung, die Joosts ähnelt, den Wahrnehmungsformen in der Reiseliteratur. Der Vergleich zwischen beiden Büchern macht aber den Unterschied zwischen hergebrachter und neuer Reiseforschung deutlich. Egger ist eine ausgewiesene Goetheforscherin, die Goethezeit spielt eine wichtige Rolle in ihrer Abhandlung, die hier interessante und lesenswerte Aspekte zu Tage fördert.

Aber Eggers kurze Geschichte der deutschsprachigen Italienwahrnehmung funktioniert nicht wirklich, weil sie fast zwanghaft immer wieder auf Goethe bzw. die Goethezeit zurückkommt. Er hat sicherlich einen großen Einfluß auf die deutsche Reise- und mehr noch auf die Italienliteratur gehabt, aber diese ist kaum auf den Dichturfürsten zu reduzieren. Wenn Egger ihre Studie als Geschichte des Einflusses Goethes auf die deutsche Romliteratur betitelt hätte, wäre das zutreffender gewesen. Denn Italien spielt insgesamt eine relativ geringe Rolle in den Ausführungen, die ewige Stadt dafür eine umso größere. Italien als reales Land kommt so gut wie gar nicht vor, Italien-Texte von Autoren, die nicht nie im Land waren, wie z.B. Eichendorff werden genauso behandelt wie die von Italienreisenden. Je weiter sich die Autorin vom 18. Jahrhundert entfernt, desto weniger ergiebig werden die Ausführungen, das kurze Heine-Kapitel ergeht sich fast vollständig in Inhaltsangaben, danach geht es mit Siebenmeilenstiefeln durch die nächsten 100 Jahre: Hermann Hesse, Hugo von Hofmannsthal, Koeppen

und Brinkmann werden dabei eher handbuchmäßig abgehandelt; das Thema der Italien-Wahrnehmung gerät vollends aus dem Blick der Autorin. Kommunikation, Interaktion und Wechselbeziehungen zwischen dem Land und den Reisenden spielen kaum eine Rolle, wie auch der Einfluss der Italien-Literatur, die nicht aus der Feder des Meister stammt.

Regina Baars Edition *Flucht ins Land der Schönheit: Briefwechsel zwischen Georg Gottfried Gervinus und Karl Hegel auf ihrem Weg aus den politischen Konflikten des deutschen Vormärz nach Italien – und zurück (1837-1839)* ist trotz des gigantischen Titels eine schmale, aber recht brauchbare Briefedition aus politisch spannender Zeit. Sie ist ein Beitrag zur Aufarbeitung der Rolle, die Italien in der deutschen Wissenschaftsgeschichte spielte. Gervinus, einer der berühmteren unter den Göttinger Sieben, hat sich nicht nur als standhafter 1848er und aufrechter Demokrat einen Namen gemacht, sondern auch als Verfasser der ersten deutschen Literaturgeschichte: *Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen*, (5 Bde., 1835-1842). Weniger bekannt ist, dass er, nachdem ihm seine Göttinger Professur aus politischen Gründen entzogen wurde, immer wieder lange Zeit in Italien verbrachte. Man kann eigentlich sagen, wann immer es mit der progressiven Entwicklung in Deutschland oder mit seiner Wissenschaftlertätigkeit einmal wieder schiefgegangen war, floh er nach Italien. So auch 1837, nachdem die Göttinger Sieben ihrer Ämter enthoben und des Landes verwiesen worden waren.

Den jungen Karl Hegel kannte er aus seiner Heidelberger Zeit, obwohl Gervinus inzwischen Professor geworden war und Hegel noch an seiner Dissertation arbeitete, hielten sie an ihrem Plan fest, nach Beendigung von Hegels Promotion gemeinsam nach Italien zu reisen. So ganz konnten sie dies nicht realisieren, denn Hegel wurde durch sein Staatsexamen aufgehalten und konnte sich erst im September 1838 dem Ehepaar Gervinus in Neapel anschließen. Diesem Umstand verdanken wir es, dass Gervinus Hegel interessante Briefe aus Italien schreibt, in denen er auf das Land eingeht, aber auch auf die damalige politische Landschaft Deutschlands. Am Ende der Reise bleibt Hegel dann allein in Florenz zurück, wo er in den Bibliotheken an den alten Chroniken zur Florentiner Geschichte arbeitet. Hegel, der nach der Promotion immer noch nicht wusste, was er mit seiner Zukunft anfangen sollte, hat hier die Geschichte als sein Thema gefunden. Da sein eigener Vater, der Philosoph Georg Friedrich Wilhelm Hegel früh gestorben war, konnte er den Rat von Gervinus gut brauchen, der ein demokratisch gesinnter Historiker war, dessen Art der Geschichtsschreibung sich von der affirmativen oder national beschränkten Histeographie der Zeit deutlich abhob.

In seinen Briefen aus Florenz können wir Hegel über die Schulter schauen, wie er die Chroniken zur republikanischen Stadtgeschichte von Florenz studiert oder im Diskussionszirkel des Gabinetto Scientifico Letterario G.P. Vieusseux verkehrt, in dem damals italienische Wissenschaftler und Demokraten mit durchreisenden Fremden die neusten intellektuellen Entwicklungen diskutierten. Diese Kontakte wurden ihm teilweise von Gerwinus vermittelt, der bereits vorher während seiner historischen Forschungen in den Archiven von Florenz gearbeitet hatte. Vermutlich hat er Hegel das Thema der republikanischen Stadtchroniken nahegelegt, das damals ein bevorzugtes Thema demokratisch gesonnener Wissenschaftler war. Die Briefe von der Italienreise und aus ihrem zeitlichen Umfeld spiegeln dabei Politik, Wissenschaft und Italieninteresse des Vormärz aufs Trefflichste. Sie geben zudem Auskunft über Interna im Umfeld der Göttinger Sieben.

Die Herausgeberin Regina Baar weiß von diesen Zusammenhängen wenig, hat aber die Briefe sorgfältig ediert. Da es bislang keine Geschichte der Italienreiseliteratur des Vormärz gibt, ist vielleicht nachzuvollziehen, warum die junge Wissenschaftlerin diesen politisch hochaufgeladenen Gelehrten-Briefwechsel als Resultat einer Grand Tour bezeichnet, obwohl man deren Ende spätestens mit Napoleon ansetzt.

Guntram Zürns Dissertation *Reisebeschreibungen Italiens und Frankreichs im Morgenblatt für gebildete Stände (1830-1850)* bringt viel neues Material zum Vorschein, ohne dass ihm sonderlich viel Neues zu dessen literaturwissenschaftlicher Analyse einfallen würde. Der Frankreich- und der Italienanteil sind deutlich unterschieden. Während der Autor zu den französischen Impressionen im *Morgenblatt* viel Interessantes sagt, sind die Ausführungen über Italien dagegen weniger ergiebig. Zürn hängt in seiner Sicht der Italienliteratur vollkommen bei Goethe, Heine, der Antike und südlichen Arkadienvorstellungen fest. Gelegentlich wird noch Brinkmann erwähnt, wie der aber mit dem Vormärz zusammenkommt, bleibt offen. Zum gewandelten Italienbild in Romantik, Postromantik und Vormärz hat der Autor wenig beizutragen, Italien als reales Land kommt kaum vor, was erstaunt, denn einige der Autoren, die im *Morgenblatt* über Italien schreiben, beispielsweise der konservative Historiker Alfred von Reumont, waren ausgewiesene Kenner des Landes. Levin Schücking, ein weiterer regelmäßiger Beiträger, hat aus seinen Reisefeuilletons hinterher das Buch *Römerfahrt* gemacht, das eine Reise des Jahres 1848 dokumentiert, in dem die Italiensicht zumindest teilweise von den hergebrachten Klischees abweicht. Angesichts der Fülle des aufgearbeiteten Materials wäre es vielleicht sinnvoller gewesen, weniger

formal vorzugehen und nicht zu versuchen, dieses sofort in gattungssystematische Kästchen zu ordnen. Die Einzeluntersuchungen zu Waiblinger, Heine und Fanny Lewald sind aufschlussreich, allerdings betreten diese kein literaturwissenschaftliches Neuland, sondern diskutieren bereits gut erforschte Werke, die als Reisefeuilletons das Licht der Welt erblickten und danach zu Büchern wurden. Interessant sind auch Zürns Ausführungen zur großen Zahl an Reisefeuilletons, die das starke Interesse der gebildeten Welt an dieser Textgattung verdeutlichen.

Brigitte von Schönfels' *Das Erlebte ist immer das Selbsterlebte, Das Reisefeuilleton in deutschen Zeitungen zwischen der Revolution von 1848 und der Reichseinigung* ist eine weitgehend gelungene Aufarbeitung eines überwiegend unbekanntes Kapitels der Geschichte der Reiseliteratur. Unpassend ist nur der etwas privatistische Titel, der die kulturellen und politischen Dimensionen der Studie eher herunterspielt als herausstellt. Die Autorin kennt ihren Gegenstand, das Reisefeuilleton, und dessen historischen Kontext genau. Ihre Ausführungen zum literarischen und politischen Rahmen, in dem diese Texte sich befinden, sind im Unterschied zu Zürns Buch mustergültig zu nennen. Wichtig ist auch der Verweis darauf, dass in Vormärz wie Nachmärz die Reisefeuilletons auch dazu dienten, Kritisches am Zensor vorbeizuschmuggeln.

Schönfels stellt die Gattung Reisefeuilleton anhand von ausgewählten Beispielen aus der Vossischen, der Kölnischen und der National Zeitung dar und tut dies mit ausgewählten Feuilletons, u.a. von Ludwig Rellstab, Julius Rosenberg, Levin Schücking und Gustav Rasch. Bei der Diskussion von Rasch zeigt sich aber, dass die Konzentration auf reine Pressegeschichte gelegentlich den Blick verstellt, da wird der arme Gustav Rasch zum unbedeutenden Assistenten von Ernst Kossack degradiert, dabei war er einer der produktivsten Reiseschriftsteller seiner Zeit, der sich mit Vorliebe auf revolutionäre Themen stürzte.

Der zweite Teil der Studie ist Lothar Bucher und Ernst Kossack gewidmet, zwei wichtigen Feuilletonisten des Nachmärz', ihren Reise-Schriften und ihrer Beziehung zur Revolution von 1848. Das ist weitgehend gut gemacht und gibt auch viele neue Informationen zum Zeitungswesen und zur Reiseliteratur im Nachmärz. Es ist ein wenig schade, dass die Autorin keine der Schriftstellerinnen bzw. Journalistinnen jener Jahre berücksichtigt, wie z.B. Ludmilla Assing oder Fanny Lewald, die auch regelmäßige Verfasserinnen von Reisefeuilletons waren. Aber dann versucht sie das Reisefeuilleton klar von der Reiseliteratur abzugrenzen, was nicht ganz gelingt, denn

ihre Feuilletonisten machen dasselbe, wie Schriftsteller und Schriftstellerinnen damals und heute: Sie schreiben erst fürs Feuilleton und fassen diese Beiträge dann in Buchform zusammen. Die interessante Frage, inwieweit sich die gern in epischer Breite und langsamem Erzähltempo daher kommende deutsche Reiseliteratur durch Verbindung mit dem schnelllebigen Presseformat verändert hat, bleibt dann zukünftigen Literaturwissenschaftlern überlassen, denen vielleicht gelingt, Berührungspunkte zwischen Pressegeschichte und Literaturwissenschaft abzubauen.

Christina Ujma (Berlin)

Caroline Bland/Elisa Müller-Adams (Hgg.): Schwellenüberschreitungen. Politik in der Literatur von deutschsprachigen Frauen 1780-1918. Bielefeld: Aisthesis, 2007.

Caroline Bland/Elisa Müller-Adams (Hgg.): Frauen in der literarischen Öffentlichkeit 1780-1918. Bielefeld: Aisthesis, 2007.

Mit „Schwellenüberschreitungen“ legen die Herausgeberinnen Caroline Bland und Elisa Müller-Adams einen Tagungsband mit Beiträgen zu einer internationalen Konferenz zur Literatur deutschsprachiger Frauen im „langen“ 19. Jahrhundert vor. Untersucht wird die Frage, wie sich Autorinnen im Zeitraum von der Französischen Revolution bis zum 1. Weltkrieg mit dem Einfluss von Frauen auf die Gesellschaft auseinandergesetzt haben. Schwerpunkte der Darstellung stellen die Themenbereiche Geschlechterpolitik, Selbstbestimmung und auch reale Grenzüberschreitungen (Reisen) dar.

Der erste Teil befasst sich mit der Auslebung der weiblichen Leidenschaft in- und außerhalb gesellschaftlich geregelter Normen, ausgehend von Barbara Becker-Cantarinos Analyse der Diskurse über weibliche Sexualität. Am Beispiel von Therese Förster-Hueber und ihrer Freundin Caroline Michaelis-Böhmer sowie Dorothea Veit-Schlegel demonstriert die Autorin den Balanceakt der Frauen dieser Zeit zwischen Pflicht, Leidenschaft und öffentlichem Ruf. In ihrem Verlangen nach sinnlicher Liebe machten diese Frauen den Anspruch auf Liebe in der Ehe deutlich und vollzogen den Schritt aus der Konvenienzehe in das, was „mit der Romantik Liebesheirat heißt“ (S. 39).

Julia Bertschik untersucht am Topos der Verkleidung in der Spätromantik, insbesondere des Amazonenhabs, von Georg Christoph Lichtenberg als Straßenkleidung „männlicher Damen“ in Verruf gebracht, die kleidungsspezifische Transgression von Geschlechtergrenzen. Bertschik betont, dass es dabei weniger um den „Kampf um die Hose“ gehe, als um den Nachweis